

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Kreative Ideenbörse Deutsch – Ausgabe 93

5.1.10 Lyrik: Klausuren für die Oberstufe



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

Vorüberlegungen

Dieser Teil der Lieferung enthält keine ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten, sondern Klausurvorschläge mit umfassenden Erwartungshorizonten. Diese Klausurvorschläge können auch für Übungsaufsätze oder als Material für selbst organisiertes Lernen (z. B. im Rahmen der Abiturvorbereitung) eingesetzt werden.

Natürlich muss man den Schülern/-innen sagen, dass selbst 15-Notenpunkte-Arbeiten nicht so elaboriert sein müssen wie die Erwartungshorizonte; diese zeigen nur, was alles an interessanten Befunden möglich ist. Ich halte aber nichts davon, sozusagen „Erwartungshorizonte light“ zu formulieren, die die Schüler/-innen nur in falscher Sicherheit wiegen.

Ausgangspunkt jeder Klausur ist ein Gedicht, das zu analysieren und interpretieren ist. Der zweite Teil der Aufgabenstellung besteht aus einem Vergleich des Gedichts mit einem anderen bzw. mit einem epischen Kurztext in Bezug auf ein Motiv oder Thema.

In dieser Lieferung konnten zwei Klausurvorschläge untergebracht werden. Weitere werden im Laufe der Zeit folgen.

Text 1	Text 2	Epochen	Vergleichsmotiv bzw. -thematik
Georg Heym: <i>Die Stadt</i> (und ergänzende Texte zum Expressionismus)	Alfons Petzold: <i>Kohle</i> (Gedicht)	Expressionismus; naturalistisch inspirierte Arbeiterliteratur der Jahrhundertwende (19./20. Jh.)	Gestaltung des Stadtmotivs
Erich Kästner: <i>Sachliche Romanze</i>	Peter Bichsel: <i>San Salvador</i> (Kurzgeschichte)	Neue Sachlichkeit; Moderne	Motiv der Entfremdung in einer Beziehung

Text C:

Lothar Schreyer: Expressionistische Dichtung (1918/19)

1 Der Expressionismus ist die geistige Bewegung einer Zeit, die das innere Erlebnis über das
 2 äußere Leben stellt. [...] Die Gegenwart errichtet ein Reich des Geistes. Expressionisten sind
 3 die Künstler und Dichter der Gegenwart. [...] In der Kunst künden wir das geistige Reich. Das
 4 Geistesleben ist nicht das Leben der Wissenschaften, sondern das Leben der Visionen. Neben das
 5 äußere Leben der natürlichen Erfahrung tritt ein Erleben intuitiver Erkenntnis. Die europäische
 6 Kunst der letzten Jahrhunderte gibt Abbilder der natürlichen Erfahrung. Die Kunst der Gegen-
 7 wart gibt Bilder intuitiven Erlebnisses. [...] Der Künstler von heute [...] gestaltet das innere Ge-
 8 sicht, das sich ihm gibt, in dem er intuitiv die Welt erkennt. Das innere Gesicht ist unabhängig
 9 vom äußeren Sehen. Es ist Vision, Offenbarung. Das ist das Wesen des Expressionismus.

(Quelle: Lothar Schreyer, *Expressionistische Dichtung*. In: *Sturm-Bühne. Jahrbuch des Theaters der Expressionisten*. Berlin 1918/19, Folge 4/5, S. 19f., zit.n. Otto F. Best (Hrsg.), *Theorie des Expressionismus*. Stuttgart 1976, S. 170f.)

Text D:

Alfons Petzold (1882–1923): Kohle

Vorbemerkung: Der Österreicher Alfons Petzold entstammte der Arbeiterschicht und war lange als Arbeiter beruflich tätig. Er schrieb Texte, die der sozialdemokratisch orientierten Arbeiterliteratur der damaligen Zeit zuzuordnen sind und sich stilistisch am Naturalismus orientieren. In seinem Werk sind auch religiöse Einflüsse erkennbar, die auf Lebensphasen schwerster Armut und langer, schwerer Krankheit zurückgehen.

- 1 Durch die Gassen, wo die Armut wohnt
- 2 Und das Elend an den Türen lauscht,
- 3 Schwankt ein Kohlenwagen, darauf thront
- 4 Stieren Blicks der Kutscher schnapsberauscht.

- 5 Lässig, müde er die Zügel hält
- 6 In den Händen, die vor Kälte rot.
- 7 Von dem hochbeladnen Wagen fällt
- 8 Kohl' um Kohle in den Straßenkot.

- 9 Hinterm Wagen schleicht ein ärmlich Weib,
- 10 Matt umstrahlt vom Wintersonnenschein,
- 11 Hundertmal wohl bückt sie ihren Leib,
- 12 Sammelt die verlorenen Kohlen ein.

- 13 Und sie bückt sich um ein jedes Stück,
- 14 Froh sich denkend, dass ihr lieber Mann,
- 15 Wenn er abends kommt aus der Fabrik,
- 16 Eine warme Stube finden kann.

(Der Autor erhielt den Text vor Jahren in kopierter Form von einem Kollegen, aber ohne Quellenangabe. Die Recherche nach einer Quelle verlief ergebnislos. Wir bitten den Rechteinhaber, sich beim Verlag zu melden.)

Lösungshinweise zum Lyrik-Epik-Vergleich *Die Stadt* (Heym) und *Kohle* (Petzold)

Teilaufgabe a: Erschließung und Interpretation des Gedichts

1. Inhalt und Aufbau

äußere Gliederung	Inhalt	Anmerkungen	innere, gedankliche Gliederung
Quartette	Beschreibung von Ort und Zeit des dargestellten Geschehens: Ende der Nacht; skizzenhafte Beschreibung des städtischen Lebens, das auch nachts nicht zur Ruhe kommt (vgl. V. 3/4 sowie 5/6); auch akustisch herrscht letztlich nie Ruhe, wobei die Geräusche nicht näher bestimmbar sind (V. 7/8); Vermassung und Entindividualisierung der Menschen (V. 3, 6); Gleichförmigkeit des Lebens (V. 6, 7, 8)	expressionistisch-grausige Form des in Gedichten häufig vorkommenden Natureingangs (V. 1/2) Reihungsstil / Simultanstil (V. 3–6)	Beschreibung der Stadt (Zoom-Stil) als Basis
erstes Terzett	keine Differenzierung zwischen dem im Kern eigentlich Schönen (Geburt) und dem Schrecklichen (Tod); d. h. Sinnlosigkeit des Lebens(kreislaufs), Zusammenfließen von Leben und Tod; Haltung des lyrischen Ichs gegenüber diesem Zustand, das sich hier wie auch sonst nicht nennt: Apathie	Reihungsstil / Simultanstil	von der äußeren Beschreibung (Quartette) hin zur Erkenntnis des Wesens der Stadt (erstes Terzett); vgl. expressionistischen Anspruch der Erkenntnis der Wirklichkeit hinter den Dingen
zweites Terzett	apokalyptische Vision einer Macht, die zwar noch „im Weiten“ (V. 13) steht, aber die Stadt mit Vernichtung bedroht; unmittelbare Bildbedeutung von „Schein und Feuer ...“ (V. 12) ist wohl der am Horizont („im Weiten“, V. 13) auftauchende Sonnenaufgang	zur Abgrenzung vom Vorherigen und Betonung des Inhalts bzw. der Aussage der Strophe kein Reihungsstil / Simultanstil	zum einen Darstellung der daraus resultierenden Konsequenz für die Zukunft der Stadt, zum anderen Betonung eines anderen der großstädtischen Zivilisation innewohnenden Wesenszuges: (Selbst-)Zerstörung

Anmerkungen zum Aufbau:

- **Rahmenkomposition** durch drei Elemente in der ersten und letzten Zeile des Gedichts sowie durch weitere Elemente in der ersten und letzten Strophe:
 - a) Wolkenmotiv („Wolkenschein“, V. 1; „Wolkenwand“, V. 14)
 - b) Dunkelheitsmotiv („Nacht“, V. 1; „dunkler“, V. 14)
 - c) Begriff „scheinen“ („Wolkenschein“, V. 1; „scheinen“, V. 14)
 - d) Erwähnung der Farbe Rot (V. 4 / 12) am Ende der ersten Strophe und am Anfang der letzten Strophe und das aggressive Moment der dominierenden Verben („Zerreiet“, V. 2; „drohn“, V. 13)
 → Verklammerung von Zustandsbeschreibung der Stadt und Zukunftsvision, von Ursache und Strafe als Folge
- doppelte Nennung des **Vermassungsaspekts** in Form des Monotonie-Motivs in den – von der Strophenstruktur her – mittleren Zeilen („Eintönig“, V. 8; „gewirktes Einerlei“, V. 9): Betonung und Hervorhebung eines zentralen Merkmals der Großstadt
- **gedankliche, innere Struktur** des Gedichts:
 - Zusammenhang zwischen den Teilen muss vom Leser gedanklich erschlossen werden, auch wenn er dabei durch den Aufbau geführt wird
 - keine explizite kausale Argumentation → entspricht dem für den Expressionismus typischen Reihungsstil und der Situation von jedem, der sich mit der Großstadt und ihren Eigenheiten (Vermassung, Reizüberflutung, Ungeordnetheit) auseinandersetzt: Jeder muss die Zusammenhänge selbst erkennen.
 - alternative Sichtweise: Gegensatz zwischen großstädtischer Zivilisation und vorzivilisatorischer Natur, wobei Letztere die Erstere umklammert

2. Thematik

- typisch **expressionistische Kritik an der modernen großstädtischen Zivilisation**, die von vorneherein als krank (vgl. „Lidern, rot und klein“, V. 4) beschrieben wird; Merkmale humanen menschlichen Lebens sind verschwunden: Blindheit statt Wahrnehmung und Erkenntnis (vgl. „blinden“; V. 11), Leblosigkeit statt Lebendigkeit (vgl. „stumpfer“ – „stumpfem“, V. 7, „dumpf“, V. 11), Passivität (Mensch als Objekt statt als Subjekt) und Getriebenheit statt selbstbestimmter Aktivität (vgl. V. 6 sowie insgesamt das Verfahren der Personifikation von Dingen bzw. der Verdinglichung von Menschen; ausgedrückt wird damit auch die Verselbständigung der modernen Zivilisation), Sprachlosigkeit bzw. Reduzierung der Äußerungen auf tierisches Niveau statt der für den Menschen typischen sprachlichen Artikulationsfähigkeit (vgl. V. 10), Vermassung statt Individualität (vgl. „Unzählig Menschen“, V. 6; „Einerlei“, V. 9) und Sinnlosigkeit und Monotonie des menschlichen Lebens (vgl. 3. Str.)
- typisch **expressionistische Weltuntergangsstimmung** (vgl. den Gedanken der Menschheitsdämmerung) im Sinne einer Zerstörung der großstädtisch-industriellen Kultur; Hoffnung darauf wird durch die Tageszeitenmetaphorik ausgedrückt (vgl. Motiv des Sonnenaufgangs in der letzten Strophe: Sonnenaufgang als Beginn eines neuen (Menschheits-)Tages); Hinweis auf die selbstzerstörerische und damit unausweichliche Kraft der großstädtischen Zivilisation durch die Rahmenkomposition (siehe oben); kein Hinweis darauf, dass der Neuanfang durch die Kraft revolutionärer Menschen (des „neuen Menschen“) geschieht!